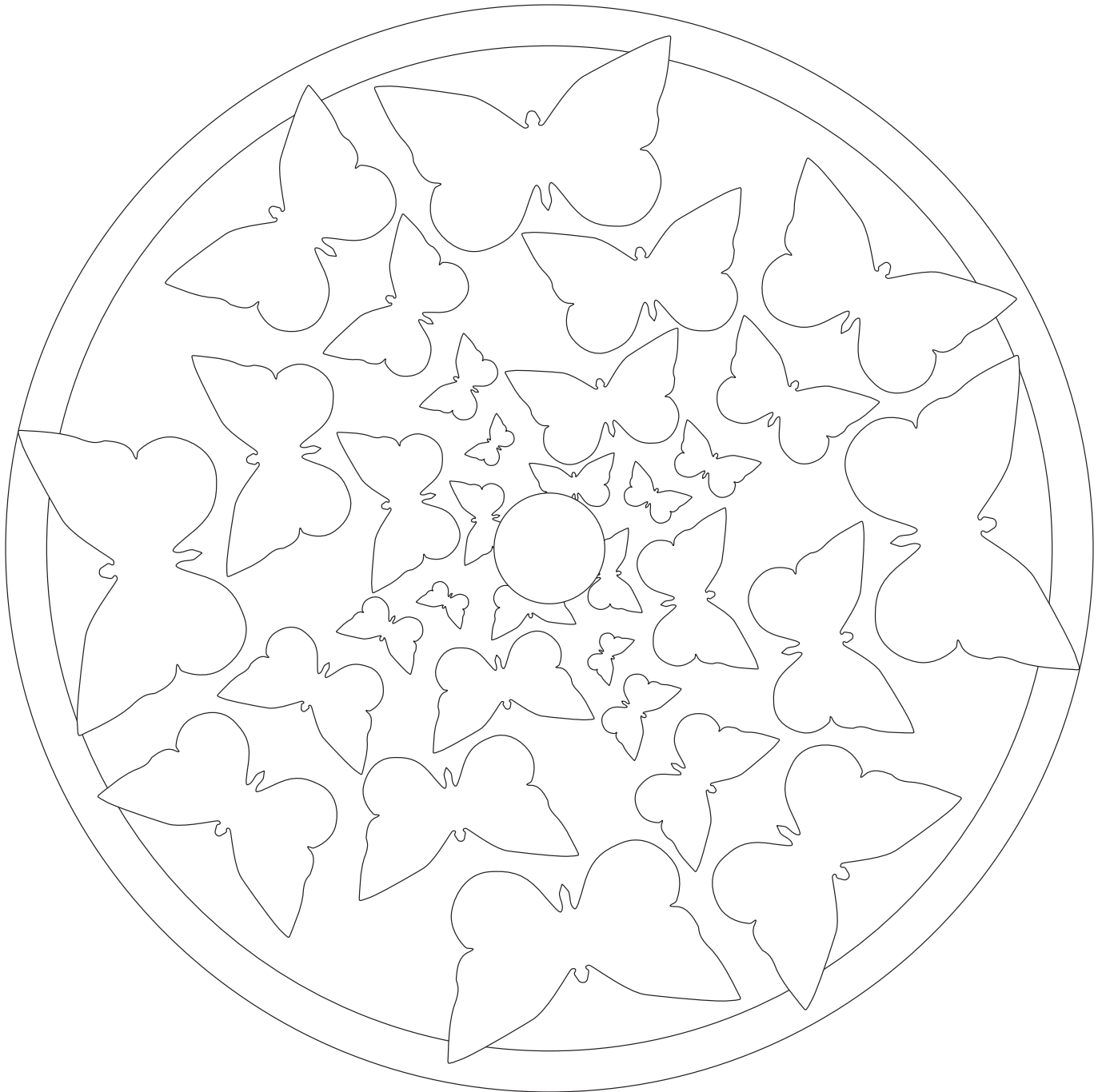


Schmetterlings-Mandala





«Heilige» und «unheilige» Wut

Herr Mayer ist wütend. Schon wieder liegt McDonald's-Abfall in seinem Garten. Jemand hat den Abfall einfach in seinem Garten entsorgt.

Wie denkst du über Herrn Mayer?



Laura ist wütend auf den Lehrer. Er hat zu ihr gesagt, dass sie sich mehr anstrengen soll. «Kann der gut sagen», denkt sie. «Er schikaniert mich dauernd.»

Wie denkst du über Laura?



Menschen stehen draussen neben der Kirche. Sie tragen brennende Kerzen in den Händen. Sie sind traurig und wütend, weil es Krieg gibt. Sie demonstrieren gemeinsam gegen den Krieg und für den Frieden.

Wie denkst du über diese Leute?

«Warte nur, dir zahle ich das heim!», denkt sich Fredy. Ueli hat ihm wieder einmal die Mütze weggerissen und auf den Velo-unterstand geworfen. Fredy muss sie von dort oben wieder holen. Nach der Schule schlitzt Fredy, unbemerkt von allen, den Velopneu von Uelis Velo auf. «Das hast du verdient!», murmelt Fredy wütend vor sich hin.

Wie denkst du über Fredy?

Herr Luder fährt innerorts mit 65 km/h und wird von einem Radargerät geblitzt. Die Busse wird ihn 100 Franken kosten. «Huere Siech!», flucht er vor sich hin und ist mega wütend auf die Polizei. «Die haben nichts Gescheiteres zu tun als uns Bürgern Geld abzuknöpfen. Sollen die doch besser Gangster suchen und verhaften!»

Wie denkst du über Herrn Luder?



Die Schnellboote von Greenpeace jagen neben dem grossen Walfangschiff her. Die Aktivisten wollen damit verhindern, dass die Walfänger mit den Harpunen auf die Wale schiessen. Die Walfänger versuchen mit grossen Wasserwerfern, die Menschen auf den Schnellbooten von Bord zu spülen. «Die spinnen ja! Die sollen uns unsere Arbeit machen lassen! Wir leben davon!», ruft wütend eines der Besatzungsmitglieder des Walfängers. «Die spinnen ja! Die wollen nicht nur die Wale töten, sondern uns auch!», ruft wütend ein Greenpeace-Aktivist.

Wie denkst du über diese Menschen?

Hier ist Platz für deine «Wutgeschichte»:

Filme zum Thema «Lachen» im Internet






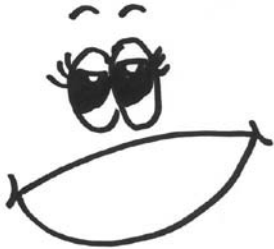




Das lachende Kleinkind:

<http://www.youtube.com/watch?v=5P6UU6m3cqk>

Die lachende Wetterfee:

<http://www.youtube.com/watch?v=XMV8ehocZ4k>

Daumenkino

1 	6 
2 	7 
3 	8 
4 	9 
5 	10 



NFP 52

Nationales Forschungsprogramm 52

Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel

Mobbing im Kindergarten

beschimpft, geplatzt
und ausgelacht



u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**



Impressum

Diese Broschüre bietet einen ersten Einblick in die reichhaltigen Ergebnisse des Projekts Mobbing im Kindergarten: Entstehung und Prävention.

Wir danken allen am Projekt beteiligten Personen herzlich für ihre Mitarbeit. Vor allem bedanken wir uns bei den Kindern, deren Eltern und den Kindergärtnerinnen, die an dieser Studie teilgenommen haben.

Das Projekt (Nr. 405240-69011) wird finanziell unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms zum Thema Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel (NFP 52).

Diese Broschüre wurde anlässlich eines überbetrieblichen Kurses für PolygrafrInnen im 3. Lehrjahr an der Schule für Gestaltung Bern und Biel als Projektarbeit gestaltet und realisiert. Kursleitung: Jürg Reber und Hansruedi Negri.

Die Arbeit von Sonja Berger wurde für die Ausführung ausgewählt.

Druck: Schläefli & Maurer AG, Interlaken

Projektleitung

Prof. Dr. Françoise D. Alsaker (oben)

Dr. Christof Nägele (mitte)

Dr. Stefan Valkanover (unten)

Warum eine Studie zu Mobbing im Kindergarten?

Mobbing ist kein Kinderspiel!

Dass es Mobbing in der Schule und in der Arbeitswelt gibt ist schon lange gut belegt. Unsere bisherigen Studien zeigen: Mobbing kommt auch schon im Kindergarten vor!

Mobbing ist für das Opfer schrecklich. Mobbing bedeutet Erniedrigung, es ist eine Verletzung des Selbstwerts. Opfer werden von der Gruppe ausgeschlossen, verlieren die Freude am Kindergarten und an der Schule, sind der Willkür der Mobber ausgeliefert und fühlen sich hilflos.

Die Arbeit mit dem Berner Präventionsprogramm gegen Mobbing (Be-Prox) und anderen Anti-Mobbing Programmen zeigt: Gegen Mobbing kann man etwas machen!

Ziele der Studie *Mobbing im Kindergarten* sind die Beschreibung des Vorkommens von Mobbing und das Suchen nach Ursachen für Mobbing. Die Prävention soll weiter optimiert werden.



Mobbing im Kindergarten und in der Schule: Entstehung und Prävention

Die Studie *Mobbing im Kindergarten: Entstehung und Prävention* wurde 2003 und 2004 in der Region Bern, Burgdorf und Thun und 2004 und 2005 in der Region Biel und Aarberg durchgeführt.

Wir durften mit insgesamt 70 Kindergärten zusammenarbeiten, in denen rund 1200 Kinder den Kindergarten besuchten.

Die Kindergärtnerinnen haben uns jeweils zwei Mal einen Fragebogen zu jedem Kind ausgefüllt das mitmachen durfte (November und Juni). Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen!

Mit jedem dieser Kinder führten wir auch je zwei spielerische Interviews durch. Dies geschah direkt im Kindergarten. Es hat uns gefreut mit den Kindern zusammenarbeiten zu dürfen. Die Kinder haben gerne bei den Interviews mitgemacht.

Wir haben auch den Eltern Fragebogen über die Kinder zukommen lassen. Diese Fragebogen waren umfangreich und enthielten Fragen, die nicht immer schnell zu beantworten waren. Umso mehr freut es uns, dass über 70 % aller Eltern die Fragebogen ausgefüllt haben. Wir haben zusätzlich jedem Vater und jeder Mutter je einen individuellen Fragebogen zukommen lassen. Diesen Fragebogen erhielten wir von über 60% der Mütter und von über der Hälfte der Väter ausgefüllt zurück. Dies ist eine ausserordentlich hohe Beteiligung.

Dies zeigt einen hohen Einsatz der Eltern und auch, dass das von uns angesprochene Thema Mobbing und Gewalt im Kindergarten ein wichtiges Thema ist.



Was Mobbing ist

**Mobbing ist, wenn ein Kind über längere Zeit immer wieder von einem Kind oder mehreren Kindern geplagt wird. Zum Beispiel:
Ein Kind wird immer wieder ausgezählt, es werden ihm immer wieder Sachen weggenommen, es wird immer wieder geschubst oder geboxt.**

Das Opfer-Kind wird erniedrigt.

Es wird ihm zum Beispiel gesagt es sei dumm, es stinke oder es wird in erniedrigender Weise mit Tieren verglichen. Dem Opfer-Kind wird zu verstehen gegeben: Du bist weniger Wert als wir anderen Kinder.

Die Macht des Schweigens.

Erwachsene erfahren oft sehr spät davon, dass ein Kind gemobbt wird. Nicht beteiligte Kinder schweigen, weil sie Angst haben. Sie wissen auch nicht, was tun. Opfer-Kinder schämen sich wegen den Demütigungen und die Mobber signalisieren ihnen ganz klar: Auch du hast zu schweigen!

Das Opfer wird hilflos.

Es weiss nie, wann die nächste Demütigung erfolgt. Die anderen Kinder bestimmen die Regeln.

Das Opfer wird von der Gruppe isoliert.

Es hat keine oder nur wenige Freundinnen und Freunde in der Gruppe.

Die anderen Kinder und Erwachsenen machen nichts dagegen.

Es ist oft schwierig Mobbing zu erkennen und es von Streit oder einem spielerischen Raufen zu unterscheiden. Die Regelmässigkeit des Mobbens muss erkannt werden. Die Mobber sind oft clever genug, ihr Tun zu vertuschen.

Mobben macht Spass!

Gewisse Mobbingssituationen können das Publikum zum Lachen bringen. Es ist lustig, man lacht. Man lacht auch dann, wenn man weiss, dass es für das Opfer alles andere als lustig ist.

Mobben und gemobbt werden



Wie sieht Mobbing konkret aus?

Welche Formen nimmt Mobbing an?

Es gibt direkte, körperliche Formen von Mobbing. Das sind körperliche Berührungen, die vom betroffenen Kind nicht gewünscht sind: schlagen, treten, kneifen, beißen, gegen den eigenen Willen festgehalten werden, gezwungen werden eklige Sachen zu essen/zu machen usw. In der Schule und im Kindergarten ist das Plagen mit Worten jedoch häufiger. Das Nachrufen von groben, gemeinen oder unanständigen Worten ist sehr häufig. Häufig sind auch: Auslachen, abschätzigte Ausdrücke verwenden, Anschreien, Einmischen und Blossstellen. Üblich sind Drohungen und Erpressungen.

Indirekte Formen von Mobbing sind, dass man ein Kind aus einer Gruppe ausschliesst, es ignoriert oder (unwahre) Gerüchte über es verbreitet.

- ▶ Wird das Kind physisch geplat (geschlagen, getreten, gekniffen, gebissen, ...)?
- ▶ Wird das Kind verbal geplat (ausgelacht, beschimpft, gehänselt, ...)?
- ▶ Wird das Kind von anderen Kindern ausgeschlossen?
- ▶ Werden dem Kind Dinge versteckt oder kaputt gemacht?
- ▶ Plat das Kind andere Kinder physisch (schlägt, tritt, kneift, beißt, ...)?
- ▶ Plat das Kind andere Kinder verbal (lacht aus, beschimpft, hänselt, ...)?
- ▶ Schliesst das Kind andere Kinder aus?
- ▶ Versteckt das Kind Dinge anderer Kinder oder macht es ihnen Gegenstände kaputt?

Mobben und gemobbt werden – die Sicht der Kindergärtnerinnen

Wir fragten die Kindergärtnerinnen zu jedem Kind wie häufig ein Kind andere Kinder körperlich oder mit Worten plagt, wie oft es andere ausschliesst oder Sachen von anderen kaputt macht. Und wir wollten auch wissen, wie oft das Kind andere Kinder auf diese Art und Weise plagt.

42% der Kinder *werden* nach Aussage der Kindergärtnerinnen *nie geplagt*, 29% selten, 15% ab und zu (mindestens einmal pro Monat), und 14% der Kinder werden einmal pro Woche oder täglich geplagt.

34% der Kinder *plagen* nach Aussage der Kindergärtnerinnen nie, 31% tun dies nur selten. 16% aller Kinder plagen etwa ein Mal pro Monat ein anderes Kind und fast 19% der Kinder plagen wöchentlich oder täglich ein anderes Kind.

Mobben und gemobbt werden – die Sicht der Eltern

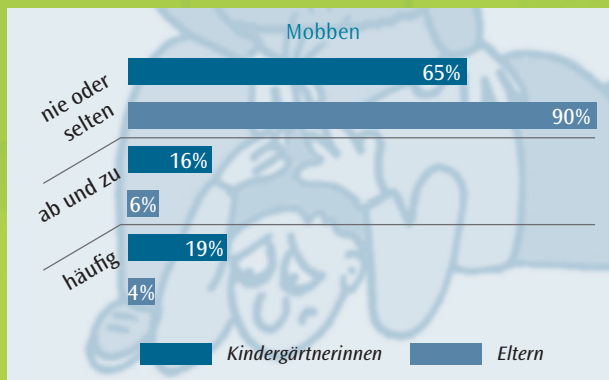
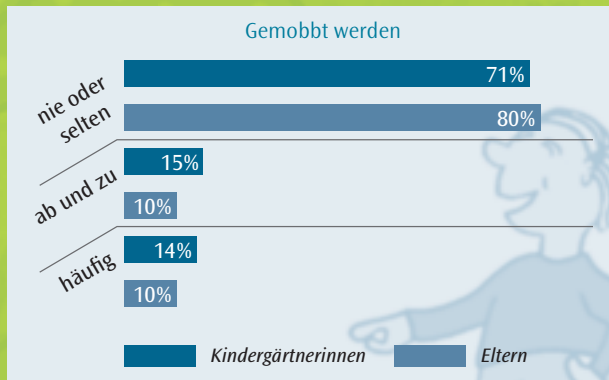
Wir fragten auch die Eltern ob ihr Kind im Kindergarten plagt oder geplagt wird. Etwa 80% der Eltern sagen, dass ihr Kind nie oder nur sehr selten geplagt wird. 10% der Eltern sagen, dass ihr Kind etwa ein Mal pro Monat geplagt werde und etwa 10% der Eltern sagen, dass ihr Kind mindestens ein Mal pro Woche oder täglich geplagt werde.

Rund 90% der Eltern sagen, dass ihr Kind andere Kinder nie oder nur sehr selten plagt. Etwa 6% der Eltern sagen, dass ihr Kind etwa ein Mal pro Monat andere Kinder plagt. Die restlichen 4% der Eltern sagen, das ihr Kind andere Kinder ein Mal pro Woche oder täglich plage.

Mobben und gemobbt werden – die Sicht der Kinder

Die Kinder fragten wir ebenfalls danach, ob es in ihrer Kindergartengruppe Kinder gibt, die andere plagen oder Kinder, die von anderen geplagt wurden. Dazu zeigten wir den Kindern Bilder zu vier typischen Situationen: 1) ein Kind wird von der Gruppe ausgeschlossen, es darf nicht mitspielen, 2) einem Kind werden Sachen weggenommen und versteckt, 3) ein Kind wird gestossen, körperlich angegriffen, und 4) es wird schlecht über ein Kind gesprochen. (Bilder auf linker Seite)

Die Kinder sagen, dass rund eines von zehn Kindern im Kindergarten andere Kinder plagt. Und mindestens eines von zehn Kindern wird von auffallend vielen anderen Kindern als Opfer genannt.



Mobbing Rollen

Die direkt und offensichtlich am Mobbing beteiligten Kinder lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- Mobber sind die Kinder, die andere Kinder plagen und schikanieren.
- Passive Opfer sind die Kinder, die immer wieder geplatzt werden, anderen aber nichts antun.
- Aggressive Opfer sind Kinder, die immer wieder geplatzt werden. Aber diese Kinder sind gegenüber anderen Kindern ebenfalls aggressiv.

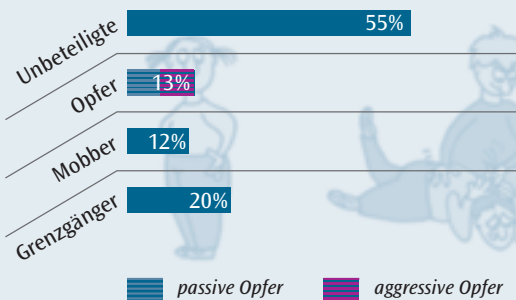
Daneben gibt es die Gruppe der

- Grenzgänger. Das sind Kinder, die nicht richtig ins Mobbing mit einbezogen sind. Sie werden gelegentlich aber nicht regelmässig geplatzt oder plagen andere Kinder gelegentlich.

Und es gibt die Gruppe der

- nicht direkt beteiligten Kinder. Diese plagen nie andere Kinder und werden von anderen Kindern auch nie geplatzt.

Sicht der Kindergärtnerinnen



Wie oft kommt Mobbing im Kindergarten vor?

Etwas mehr als die Hälfte der Kinder ist nach dem Urteil der Kindergärtnerinnen nicht direkt ins Mobbing involviert (55%). 13% der Kinder sind Opfer von Mobbing, je zur Hälfte sind sie passive Opfer und aggressive Opfer. 12% der Kinder sind Mobber 20% der Kinder sind Grenzgänger.

Nicht jeder Kindergarten ist von Mobbing gleichermassen betroffen. Von insgesamt 70 Kindergärten in dieser Studie gab es in zwei Kindergärten gar keine Kinder, die von der Kindergärtnerin als passive oder aggressive Opfer oder als Mobber wahrgenommen wurden. Und so kann in einem Kindergarten der Anteil von

Mobbern bei 40% der Kinder liegen, wohingegen es in einem anderen Kindergarten dann weniger Mobber, dafür aber 40% passive Opfer gibt.

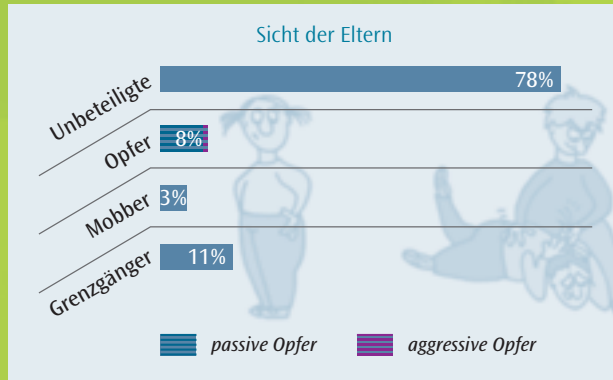
Fast 8 von 10 Kindern (78%) sind nach dem Urteil der Eltern nicht direkt am Mobbing beteiligt. 8% der Kinder sind Opfer von Mobbing, wobei die Mehrheit der Eltern ihre Kinder als passive Opfer sieht (7%) und nur wenige als aggressive Opfer (1%). Knapp 3% der Kinder sind Mobber und 11% der Kinder sind Grenzgänger. (Siehe Grafik rechts)

Im Vergleich zur Einschätzung der Kindergärtnerinnen sehen die Eltern ihre Kinder mehrheitlich als nicht direkt beteiligte Kinder an. Und wenn die Kinder Opfer von Mobbing sind, so sind es passive Opfer.

Wie sehen es die Kinder selber?

Wenn die Kinder selber mobbende Kinder nennen sollen, dann nennen sie zuerst einmal die aggressiven Opfer. Kinder also, die nach Aussage der Kindergärtnerin selber geplatzt werden.

Aus der Sicht der Kinder gehören Mobber in einer Klasse zu den beliebtesten Kindern. Sie erlangen durch ihre Taten Ansehen und werden respektiert. Sie plagen auch nicht wahllos alle Kinder, sondern nur ihre ausgewählten Opfer. Es kann deshalb sein, dass die nicht direkt beteiligten Kinder auch wenig von dem Mobbing-Geschehen wahrnehmen oder die Handlungen der Mobber bereits als «normal» einordnen.



Worin unterscheiden sich Kinder mit unterschiedlichen Mobbing-Rollen

Opfern geht es nicht gut. Sie fühlen sich oft weniger wertvoll, weniger selbstsicher oder sind auch depressiver. Bei den aggressiven Opfern kommt das auffällige, nach aussen gerichtete, störende Verhalten noch dazu. Man weiss, dass diese Probleme die positive Entwicklung der Kinder stark hemmen können.

Da es sehr schwierig ist, Angaben zu den angesprochenen Problemen direkt von den Kindern zu erhalten, wurden die Kindergärtnerinnen und Eltern um ihre Einschätzung gebeten.

Im Folgenden zeigen wir, wie es den Kindern geht, die entweder Mobber, passive Opfer, aggressive Opfer oder nicht direkt beteiligt sind.

Mühe, sich zu konzentrieren

Die aggressiven Opfer werden von den Kindergärtnerinnen als die Kinder beschrieben, die im Vergleich zu allen Kindern am leichtesten ablenkbar sind. Die aggressiven Opfer haben am meisten Mühe, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Am wenigsten ablenkbar sind die nicht direkt beteiligten Kinder.

Mühe, Distanz zu wahren

Die aggressiven Opfer sind, aus der Sicht der Kindergärtnerinnen, am impulsivsten, aufdringlichsten und haben am meisten Mühe die Grenzen anderer zu respektieren. Die Mobber sind zwar etwas weniger impulsiv als die aggressiven Opfer, aber sie sind immer noch deutlich impulsiver als die passiven Opfer und die nicht direkt beteiligten Kinder.

Körperlich aggressiv sein – die Sicht der Kindergärtnerin

Die Kinder, die am meisten andere Kinder schlagen, beißen, treten, oder deren Sachen kaputt machen sind die aggressiven Opfer. Auch die

Mobber sind körperlich aggressiv – dies jedoch deutlich weniger als die aggressiven Opfer. Körperliche Aggression ist im Kindergartenalter aber überhaupt nicht die Norm. Das Ausmass der körperlichen Aggression ist in den Kindergärten insgesamt gering: Vier Fünftel der 1200 Kinder in der Studie sind nach Aussage der Kindergärtnerin nie oder sehr selten körperlich aggressiv. Der Anteil körperlich aggressiver Kinder beträgt rund 4%. Das sind 48 Kinder, die regelmässig andere Kinder schlagen, treten oder beißen und ihnen Sachen wegnehmen.

Körperlich aggressiv sein – die Sicht der Eltern

Wir baten auch die Eltern um eine Einschätzung der Aggressivität ihrer Kinder. Über 90% der Eltern sagten, dass ihr eigenes Kind nie oder sehr selten körperlich aggressiv ist. Weniger als 1% der Eltern sagten, dass ihr Kind regelmässig andere Kinder schlägt, tritt oder beißt. Vergleicht man die Aussagen der Eltern mit den Beobachtungen der Kindergärtnerin, sieht man, dass nur die Eltern von aggressiven Opfern ihre Kinder selber als aggressiv wahrnehmen. Die Eltern von Mobbern dagegen erleben ihre eigenen Kinder, die von der Kindergärtnerin auch als körperlich aggressiv eingestuft werden, zu Hause oft ganz anders – und nicht aggressiv. Dies ist sehr wichtig, denn es erklärt, wieso Eltern von mobbenden Kindern oft erschrecken und den Lehrpersonen – oder auch Eltern von Opfern – gar nicht glauben wollen, dass ihr Kind als Mobber aktiv ist.

Depressivität – die Sicht der Kindergärtnerin

Ganz klar sind die passiven Opfer im Vergleich zu allen andern Kindern die traurigsten Kinder. Sie haben bei der Depressivität die höchsten Werte.

Ängstlichkeit – die Sicht der Kindergärtnerin

Insgesamt sind die Kinder wenig ängstlich. Eindeutig am wenigsten ängstlich sind die Mobber! Sie haben vor kaum einer Situation im Kindergarten Angst und erschrecken nicht leicht. Und am ängstlichsten sind die passiven Opfer.

Ängstlichkeit – die Sicht der Eltern

Die Eltern beschreiben ihre Kinder, wie die Kindergärtnerinnen, insgesamt als wenig ängstlich.

Alles in allem sind die aggressiven Opfer die Kinder, die am meisten auffallen. Sie haben am meisten Mühe sich zu konzentrieren und Distanz zu wahren und sie sind körperlich und verbal aggressiver als alle anderen Kinder.

Ein typischer Mobber hat einige der Eigenschaften der aggressiven Opfer auch, aber viel weniger stark ausgeprägt.

Ein typisches passives Opfer unterscheidet sich in vielen Bereichen nicht stark von nicht direkt beteiligten Kindern. Die wesentlichen Unterschiede finden wir in der Tatsache, dass das Kind gemobbt wird und dass es eine viel schlechtere Befindlichkeit hat. Es ist depressiver und ängstlicher.

Das Kind in der Gruppe

Mobbing betrifft immer eine ganze Gruppe. Es ist deshalb wichtig zu erfahren, wie sich die Kinder untereinander verstehen und mögen – oder auch nicht so gut mögen.

Wir baten die Kinder uns bis zu sechs andere Kinder aus dem Kindergarten zu nennen, die sie auf eine Busreise mitnehmen würden. Das Kind musste also eine Auswahl treffen und sich entscheiden. Diese Entscheidung kann von vielen Überlegungen abhängig sein: Wen mag ich? Wen kann ich nicht mitnehmen? Wen muss ich mitnehmen?

Die meisten Kinder (80%) laden sechs weitere Kinder auf die Busreise ein und füllen so alle Plätze und nur etwa 3% der Kinder laden nur ein oder zwei weitere Kinder ein.

Welche Kinder werden zur Busfahrt eingeladen?

Nicht direkt beteiligte Kinder und Mobber bekommen von den anderen Kindern in der Gruppe ganz klar mehr Einladungen als die aggressiven Opfer und die passiven Opfer.

Übrigens: Die Mobber, passiven Opfer, aggressiven Opfer, die Grenzgänger und die nicht direkt beteiligten Kinder laden im Durchschnitt je gleich viele Kinder ein.

Es zeigt sich ganz deutlich, dass die Kinder passive und aggressive Opfer eher von gemeinsamen Aktivitäten ausschliessen. Dies muss noch nicht einmal bewusst geschehen, weil man diese Kinder zum Beispiel nicht mag. Aber man erachtet es einfach als wichtiger, die anderen Kinder einzuladen. So kann ein Mechanismus in Gang gesetzt werden, der die Opfer mehr und mehr von der Gruppe isoliert.



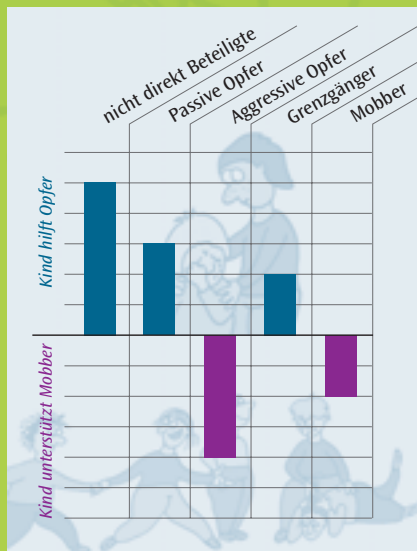
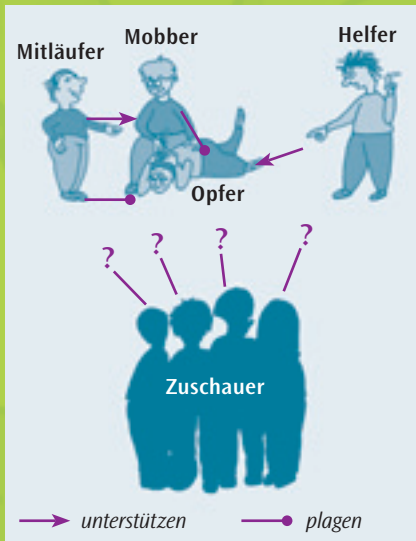
Verhalten des Kindes als Zeuge von Mobbing

Die nicht direkt im Mobbing involvierten Kinder spielen in Mobbing-situationen eine wichtige Rolle. Sie sind das passive, aber doch anwesende Publikum oder manchmal auch das aufmunternde, den Mobber bestätigende und bestärkende Publikum. Für das Opfer wäre es gut, wenn sich das beobachtende Kind zu Gunsten des Opfers einmischen würde. Je nachdem sollte es die Kindergärtnerin oder Lehrerin informieren, dem Opfer helfen – und es sollte auf alle Fälle das mobbende Kind nicht in seinem Tun unterstützen.

Wir fragten die Kindergärtnerin, wie ein Kind reagiert, wenn es sieht, wie ein anderes Kind von anderen geplatzt wird.

Opfer bekommen keine Unterstützung von anderen Kindern!

Alles in allem erhalten Mobbing-Opfer von ZuschauerInnen selten Hilfe. Am ehesten mischen sich die von der Kindergärtnerin als nicht direkt beteiligt bezeichneten Kinder zu Gunsten des Opfers ein. Mobber und vor allem aggressive Opfer unterstützen in diesen Momenten das mobbende und nicht das gemobbte Kind.



Zusammenarbeit Elternhaus – Kindergärtnerin

Wie die Eltern die Zusammenarbeit mit der Kindergärtnerin beurteilen

Die Eltern schätzen die Arbeit der Kindergärtnerin und fühlen sich von der Kindergärtnerin als Eltern ernst genommen und unterstützt.

«Die Kindergärtnerin nimmt die Eltern ernst.»

Dieser Aussage stimmen 98% aller Eltern zu.

«Die Kindergärtnerin unterstützt die Eltern.»

Dieser Aussage stimmen 96% der Eltern zu.

«Die Eltern fühlen sich von der Kindergärtnerin verstanden.» Dieser Aussage stimmen ebenfalls 96% der Eltern zu.

So erstaunt es auch nicht, dass über 96% der Eltern die Zusammenarbeit mit der Kindergärtnerin insgesamt als sehr unkompliziert und einfach beurteilen.

*Die Zusammenarbeit mit der
Kindergärtnerin ist einfach super!*

Ist ideal, könnte nicht besser sein.

*Unsere Kindergärtnerin ist aufgestellt,
aufgeschlossen, lieb und phantasievoll.*

Wie die Kindergärtnerin die Zusammenarbeit mit den Eltern beurteilt

Auch die Kindergärtnerinnen beurteilen die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr positiv. Auf die Frage, ob die Eltern eines Kindes die Arbeit der Kindergärtnerin ernst nehmen, gaben die Kindergärtnerinnen bei über 92% der Kinder an, dass dies zutrifft.

Bei der Beurteilung der Frage, ob die Eltern die Arbeit der Kindergärtnerin unterstützen, ist das Bild gleich. Vier Fünftel der Kindergärtnerinnen sind mit der Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Eltern zufrieden. Allerdings wünschen sich doch 2 von 10 Kindergärtnerinnen eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern. Alles in allem beurteilen die Kindergärtnerinnen die Zusammenarbeit mit der Mehrheit der Eltern als sehr unproblematisch und einfach (80%). In einem typischen Kindergarten fühlt sich eine Kindergärtnerin von einem bis maximal zwei Elternpaaren nicht verstanden und noch seltener ist die Zusammenarbeit sehr schwierig.

Es sind offene, liebenswürdige Eltern.

Eltern sind offen, dankbar, froh.

Mit den Eltern habe ich einen sehr ehrlichen und offenen Austausch.

Eltern sind sehr hilfsbereit und interessiert.

Präventionsprogramm Be-Prox

Das Berner Präventionsprogramm gegen Mobbing in der Schule und im Kindergarten – Be-Prox wendet sich an Lehrpersonen im Kindergarten und in der Schule.

Die zentrale Idee ist, dass die Handlungsfähigkeit und Selbstsicherheit in der Mobbingthematik bei den Lehrpersonen gestärkt wird.

In 5 bis 6 Sitzungen wird Wissen zum Mobbinggeschehen vermittelt. Es werden konkrete Strategien gegen Mobbing entwickelt und diskutiert.

Prävention ist ein Prozess. Deshalb verteilen sich die Sitzungen über mehrere Monate.

Prävention ist Arbeit. Deshalb werden zwischen den Sitzungen Erkenntnisse direkt umgesetzt und die Erfahrungen anschliessend in den Sitzungen besprochen.

Be-Prox stützt sich auf einige Kerninhalte und Prinzipien:

- Respekt und Akzeptanz
Mobbing lebt von Erniedrigung und Angst: also Respekt für einander lernen
- Klare und offene Kommunikation
Mobbing lebt vom Schweigen: also muss man miteinander reden
- Zivilcourage
Keiner ist Schuld aber alle haben Verantwortung
- Körperbewusstsein
Die eigene Kraft kennen und von Aggression trennen

Im Laufe des Präventionskurses werden unter anderem folgende Themen angesprochen und in die Praxis umgesetzt:

- Hinschauen lernen = früh erkennen
- Mobbing in der Klasse thematisieren und ansprechen
- Abmachungen oder Verträge mit den Kindern diskutieren, einführen und durchsetzen
- Mitverantwortung der nicht direkt beteiligten Kinder verdeutlichen = Zivilcourage üben
- Kinder lernen Stopp sagen und Hilfe holen
- Positive und interessante Aktivitäten für alle einführen
- Kontakt mit den Eltern pflegen

Wirkung des Programms Be-Prox

Die bisherige Arbeit mit Be-Prox hat positive Wirkungen gezeigt:

In einer früheren Studie im Jahr 1998 sank z. B. der Anteil der Opfer in den Klassen, in welchen das Programm durchgeführt wurde. In den Kindergärten, in denen das Be-Prox Programm nicht durchgeführt wurde, stieg er an. Dies aus der Sicht der Kinder.

Aufgrund der Berichte der Kindergärtnerinnen am Anfang und am Ende des Schuljahres konnten wir feststellen, dass die Kinder in den Präventionskindergärten einander mehr halfen, dass die Kindergärtnerinnen das Mobbing viel weniger als «Schicksal» ansahen, dass sie eindeutig an Sicherheit gewonnen hatten und dass sie viel mehr Kontakt mit den Eltern pflegten als ihre Kolleginnen, die beim Programm Be-Prox nicht mitmachten.

Auch in der aktuellen Studie *Mobbing im Kindergarten: Entstehung und Prävention* beurteilten die Kindergärtnerinnen die Präventionskurse mehrheitlich sehr positiv.

Die Kindergärtnerinnen, die sich an der Präventionsarbeit beteiligten, hatten insgesamt eine leicht positivere Einstellung gegenüber den Zielen von Be-Prox als die Kindergärtnerinnen, die sich an der Studie beteiligten ohne bei der Präventionsarbeit mitzumachen. Erfreulich ist aber zu sehen, dass sich die Einstellungen im Verlauf der Zeit bei allen Kindergärtnerinnen positiv bezüglich der Be-Prox Ziele veränderten.

Ein unmittelbarer positiver Effekt des Programms Be-Prox zeigt sich darin, dass die Teilnehmerinnen an der Präventionsarbeit nun viel besser wissen, wie sie bei Verdacht auf Mobbing intervenieren können. Dies verhindert noch nicht unbedingt, dass ein Kind ein anderes Kind ab und zu plagt. Aber es hilft zu verhindern, dass daraus ein systematisches Mobben wird.

Typische Aussagen der Kindergärtnerinnen sind:

- ▶ Ich war vorher skeptisch, heute aber überzeugt, dass diese Thematik immer wichtiger und bedeutungsvoller wird für unser aller Zukunft!
- ▶ Ich bin sensibilisiert und motiviert auszuprobieren.
- ▶ Ich habe sehr vieles gelernt und fühle mich gestärkt in meiner Haltung zum Thema Mobbing.
- ▶ Ich fand es sehr interessant, gleichzeitig zur Weiterbildung, die Fragebögen der Kinder auszufüllen. Da habe ich vieles gelernt, weil ich gezwungen war, Position zu beziehen.

Weiterführende Literatur

Deutschsprachige Literatur

Alsaker, F. D. (2003). *Quälgeister und ihre Opfer, Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht*. Bern: Verlag Hans Huber.

Valkanover, S., Alsaker, F. D., Welten, R., Svrcek A. & Kauer, M. (2004). *Medienpaket «Mobbing ist kein Kinderspiel»*. Bern: Schulverlag blmv AG.

Arbeitsheft A4, 96 Seiten 2-farbig, illustriert;
Leporello 16 Seiten, CD-Format, 2-farbig; DVD 39 Minuten; Poster 42 x 113 cm, 4-farbig.

Valkanover, S. (2004). *Intrigenspiel und Muskelkraft. Aspekte der Psychomotorik im Zusammenhang mit Mobbing im Kindergarten*. Bern, Haupt.

Broschüren aus dem aktuellen Projekt

Nägele, Ch., Valkanover, S., & Alsaker, F. D. (2005). *Mobbing im Kindergarten. Erste Rückmeldung an die Eltern*. Institut für Psychologie, Abteilung Entwicklungspsychologie, Universität Bern.
Eine erste Rückmeldung an die Eltern und Kindergärtnerinnen, die sich 2003 und 2004 an der Studie beteiligten.

Diese Broschüre:

Nägele, Ch. & Alsaker, F. D. (2005). *Beschimpft, geplatzt und ausgelacht – Mobbing im Kindergarten*. Institut für Psychologie, Abteilung Entwicklungspsychologie, Universität Bern.

Sie finden unter www.praevention-alsaker.unibe.ch eine PDF-Version der beiden Broschüren sowie weiterführende Literatur und ausgewählte Verweise zum Thema Mobbing.

Impressum

An diesem Projekt haben ganz viele Personen mitgewirkt. Auch ihnen danken wir ganz herzlich für ihre Mitarbeit.

Kooperationspartner

Prof. Dr. Hans Gamper, Dr. med. Ralph-Ingo Hassink

Projektteam

Adrian Baumgartner, Brigitta Gantenbein-Schaffner, Luciano Gasser, Dr. Eveline Gutzwiller, Debora Hauser, Tonja Jordi-Lämmli, Marianne Kauer, Ursina Marti, Flavia Tramanzoli

Zeichnungen

Marianne Kauer

Präventionsarbeit mit Kindergärtnerinnen

Prof. Dr. Francoise D. Alsaker, Brigitta Gantenbein-Schaffner, Kathrin Hersberger, Katharina Krebs, Dorothee Lauper, Dr. Anna Neuenschwander, Chantal Rued, Andrea Svrcek, Flavia Tramanzoli, Dr. Stefan Valkanover

Präventionsarbeit mit den Eltern

Brigitta Gantenbein-Schaffner, Stefanie Goltz, Etienne Hartwagner, Dr. med. Ralph-Ingo Hassink, Kathrin Hersberger, Andreas Kohli, Dr. Priska Zulauf



Kinderinterviews

Barbara Aeberhard, Rachel Aeschbacher, Adrian Baumgartner, Barbara Bechtler, Suzan Bellisan, Nathalie Bider, Andrea Blösch, Monique Brütisch, Michelle Bürgisser, Andrea Christen, Corinne Dreifuss, Jennifer Elser, Rahel Emmenegger, Manuel Fischer, Magda Fürst, Sarah Gersbach, Irene Glaser, Simone Glauser, Simone Habermacher, Melanie Hagmann, Debora Hauser, Janine Helbling, Arzum Hylaj, Annina Jäggi, Irina Keller, Flurina Kind, Tonja Lämmli-Jordi, Dorothee Lauper, Fabienne Lötscher, Iris Luginbühl, Ursina Marti, Karin Meier, Nadine Messerli, Claudia Minder, Claudio Morgenegg, Stefanie Möseneder-Martin, Stefanie Moser, Karin Müller, Regula Neuenschwander, Soldanella Pache, Estelle Ramseier, Lieve Romanino, Janis Roth, Franziska Schär, Michelle Schenk, Rachel Schmid-Haldimann, Philipp Schmutz, Andrea Schwyn, Jacqueline Tellenbach, Annette Uebelhart, Barbara Vogel, Nina Walker, Noëmi Wili, Andrea Wink, Livia Winzeler, Yvonne Wyss, Regula Zimmermann, Cornelia Zuberbühler



Die «Rote Karte» gegen das Auslachen

Ausdrucken auf rotes Papier, ausschneiden und in der Mitte zusammenfalten und zusammenkleben.

Rote Karte

*Auslachen
finden wir
daneben!*

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

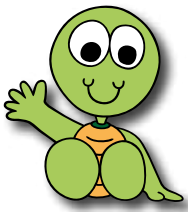
Wer wurde von wem ausgelacht?

Rote Karte

*Auslachen
finden wir
daneben!*

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

Wer wurde von wem ausgelacht?



Das Kinder-Sonntagsblatt «KinSo» erscheint 8-mal im Jahr. Es richtet sich an Mädchen und Knaben im Kindergarten- und Primarschulalter und bietet spannende Geschichten, Spiele, Rätsel und vieles mehr.

Das KinSo regt die Kinder an, selbst aktiv zu werden und nicht nur zu konsumieren. Deshalb gibt's in jedem Heft auch Bastel-, Rezept- und Mitmach-Ideen, Brief-freundschaften und den KinSo-Klub.

Bestellen Sie das Heft beim KiK-Verband (Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, E-Mail sekretariat@kik-verband.ch) zu Fr. 22.– pro Jahr (ab 10 Ex. nur Fr. 14.–). Wir schicken gerne Probeexemplare!



KinSo 2/09: «Glauben verbindet»

Was ist eigentlich ein Gottesdienst? Wenn man am Sonntag in die Kirche geht? Dienen wir dann Gott? Und freut er sich besonders, wenn wir oft gehen? – Im Grunde ist es anders: Im Gottesdienst *tut Gott etwas für uns*. Wenn wir in die Kirche gehen, erfahren wir etwas über sein Geschenk an uns, über seine Liebe und seine Pläne mit den Menschen.

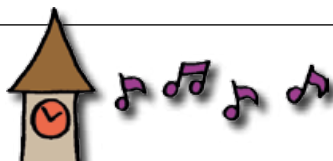
Gottesdienst feiern die Menschen in der ganzen Welt. Wie verschieden und doch auch wieder ähnlich es dabei zu und her geht, davon berichtet dieses KinSo.

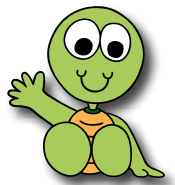
Ausserdem erzählen wir die Geschichte der Speisung der 5000, stellen «verbindende Spiele» vor und basteln ein einfaches Mosaik. Und wie immer gibt es die Brieffreundschafts- und Witzeseite, ein Quiz zum Thema – diesmal das «Kirchen-Quiz» – und eine Geschichte mit Kiki, der kleinen Schildkröte.

Die folgenden Anregungen sind für den praktischen Einsatz der Kinderzeitschrift im Religionsunterricht, in der Sonntagschule, an Kindertreffs und Plauschnachmittagen gedacht.

Überall auf der Welt feiern Menschen Gottesdienst. Sie gehen in die Kirche, sie hören von Gott, sie beten, singen und danken. Weil die Menschen in ihrer Art von Land zu Land verschieden sind, loben sie Gott auf ihre je eigene und unverwechselbare Weise.

Der Glaube verbindet uns Menschen rund um den Globus. Und wenn wir auch in unterschiedlichen Sprachen reden, denken und träumen – Gottes Liebe gilt uns allen. Ganz egal, ob wir in der Schweiz, in Kongo, Chile oder Indonesien zu Hause sind.





Das KinSo im Einsatz

... mit einem eigenen Gottesdienst

Die Sonntagschul- oder Dominofeier muss nicht immer nach demselben Schema ablaufen. Heute dürfen die Kinder eigene Ideen bringen, wie sie ihren Gottesdienst gerne hätten (Brainstorming). Danach werden die Vorschläge auf breite Akzeptanz und Umsetzbarkeit geprüft. Hier einige Möglichkeiten (siehe dazu auch den Grundsatzartikel auf Seite 4 in diesem WzK):

- eigene Musikinstrumente mitbringen (für diejenigen, die keines haben, liegen Orff-Instrumente bereit),
- Zimmer selber lustig dekorieren,
- Witze erzählen,
- Lied einer christlichen Band hören und evtl. über den Text sprechen,
- Kindergottesdienst im Freien feiern (ggf. Sitzkissen mitbringen lassen!), Wald, Wiese ...
- singen und tanzen, so wie bei König David,
- lässige Spiele machen, so dass man nicht immer sitzen muss,
- Theater spielen (z. B. kurze Rollenspiele),
- wenn es dunkel ist, mit Kerzen oder Fackeln.

Wenn Sie mit den Kindern auf diese Weise ein regelrechtes «Fest» auf die Beine stellen, dürfen die Kinder ggf. mit selbst gestalteten Karten auch Gspänli einladen. Vielleicht gibt das mittelfristig sogar neue Besucher/innen?



... mit einem Mosaik

Auf Seite 13 stellen wir im KinSo eine Möglichkeit vor, wie die Kinder auf einfache Weise Mosaik herstellen können. Damit lässt sich für einen besonderen Anlass auch die Kirche schön dekorieren.



Weitere Informationen zum Heft, Berichte, Spiele, Witze, Mitmach-Abenteuer, ein Meinungs-Forum und, und, und! Das gibt es im Internet unter www.kinso.ch und www.kiki.ch – alles gewaltfrei, werbefrei und kindertauglich!


... mit New Games


Möchten Sie etwas für den Gruppenzusammenhalt tun, dann streuen Sie doch spontan ein Spiel ein. Mit Vorteil ein kooperatives, bei dem es weder Gewinner noch Verlierer gibt.


So genannte «NewGames» finden Sie überall. Falls Sie keine Idee haben, können Sie auch ein «normales» Gruppenspiel in ein NewGame umwandeln, z. B. indem die Mannschaftszusammensetzung durch Rotation laufend ändert.



... mit einem Lied

 Kolibri 360: Mir wänds schön ha (3. Aufl.)

 Kolibri 19: Stand uf, stand uf, s isch ...

 Kolibri 18: Du hast uns, Herr, gerufen

www.kinso.ch für Kirchgemeinden

Der Internetauftritt des KinSo bietet den Kindern eine Fülle von Ideen, Spiel und Spass.

Unter www.kinso.ch/kirchgemeinden finden aber auch Sie als MitarbeiterIn einer Kirchgemeinde allerlei Nützliches:

- Tipps und Anregungen zur Verwendung des KinSo (WzK-Doppelseiten);
- Leitideen, Redaktionsteam, Herausgeber, Hintergründe;
- Bestell- und Abonniermöglichkeit;
- Infos zur kostenlosen Kennenlern-Aktion;
- über 30 Kiki-Kopiervorlagen!

